

## Begrüßungsrede

E. WURZER

Ich habe die Ehre, Ihnen die besten Grüße des Herrn Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Dipl.-Ing. Dr. Karl SCHLEINZER, zu übermitteln. Er läßt Ihnen versichern, daß er die Abhaltung dieser Fachtagung sehr begrüßt und er verbindet damit den Wunsch, daß Ihren gemeinsamen Anstrengungen zur Reinhaltung unserer Gewässer Fortschritt und Erfolg beschieden sein möge.

Ferner überbringe ich Ihnen die besten Empfehlungen unseres Leiters der Wasserbausektion, Min.-Rat Dipl.-Ing. Rudolf BIACK, der wegen seiner Krankheit leider daran gehindert ist, Sie persönlich zu begrüßen.

\*

Ich eröffne die Arbeitstagung über das Thema Gewässerschutz, Erfahrungen und Entwicklungen, die hier im Regierungsgebäude ihren Anfang nimmt und sodann in der Bundesanstalt für Wasserbiologie und Abwasserforschung in Kaisermühlen ihre Fortsetzung finden wird. Ich heiße Sie zunächst einmal hier bei uns herzlich willkommen und ich wünsche, daß nicht nur der fachliche Ertrag dieser Tage, sondern auch die Gemeinschaft des Gespräches um die Reinhaltung der Gewässer und damit auch der menschliche Kontakt Ihre Teilnahme rechtfertigt und lohnend macht. Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie unserem Fortbildungskurs entgegenbringen und damit beweisen, daß Sie unserer Einladung in einem so repräsentativen Querschnitt gefolgt sind.

\*

Wie das Ihnen ausgehändigte Programm mit den Namen der Vortragenden ausweist, sind ja Herren aus den zuständigen Dienststellen der Verwaltung, aus Hochschulen, wissenschaftlichen Instituten und aus Ingenieurbüros, aus der Schweiz, aus Ungarn, aus der Bundesrepublik Deutschland und aus unserem Lande selbst vertreten. Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, um an dieser im öffentlichen Interesse der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft gelegenen Arbeitstagung teilzunehmen, zuzuhören und mitzureden. Ich möchte den Vortragenden ganz global schon zu Beginn meinen Dank dafür aussprechen, daß sie bereit sind, diese Tagung durch ihre Vorträge zu gestalten und zu bereichern.

Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit etwas zurückblenden in die Geschichte des Gewässerschutzes. Wer in einem modern verwalteten Ort aufgewachsen ist, kann sich kaum ein Bild von den Zuständen der mittelalterlichen Städte in unserem heutigen Staatsgebiet machen, wenn er die damaligen Beschlüsse liest, die in die Richtung gingen, auf städtische Kosten Knechte anzustellen, die alle toten Schweine, Hunde, Katzen und Hühner aus den Städten hinauszuschaffen hatten. Oder, wenn er von der gründlichen Auskehrung aller Straßen der damaligen Weltstadt Paris erfährt und entdeckt, daß zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag des Jahres 1666 zwei Medaillen geprägt wurden. Oder, wenn er vom Siegeszug des Wasserklosetts und des Kanalbaues liest, der vor etwa 80 Jahren begann und zur Folge hatte, daß die Schmutzstoffe auf kürzestem Wege in die öffentlichen Gewässer eingeleitet wurden. Jedenfalls genügte das neue Mittel der Schwemmkanalisation, um unerträgliche Zustände in den Gewässern zu entwickeln, ein Stadium der Abwasserfrage, in dem wir uns auch heute noch befinden. Hierzu kamen die epochemachenden industriellen Erfindungen, die sich geradezu überstürzten und den Anlaß gaben, Fabriken an den Flußläufen zu entwickeln, um die Wasserkräfte auszunutzen, das Flußwasser für ihre besonderen industriellen Zwecke zu verwenden und alle abschwemmbar Schmutzstoffe in den Fluß zurückzuleiten.

Heute stehen wir neben der weiteren Industrialisierung mitten im Siegeszug der Kunststoffe. Die Erzeugnisse aus Polivinylchlorid steigen von Jahr zu Jahr und die Reststoffe der Produktion und des Konsums können nicht mehr ohne Spuren beseitigt werden. Damit tauchen neue Abwasserprobleme auf, etwa bei der Kompostierung im Zusammenhang mit den Eluatmengen oder bei der Verbrennung im Zusammenhang mit der Rauchgasreinigung.

Ich habe das Gestern und Heute lediglich deshalb gegenübergestellt, damit wir erkennen, daß sich unsere Lebensgewohnheiten ständig ändern, daß Technik und Industrie unser Leben immer wieder beeinflussen und uns immer wieder neue Probleme der Abwasserbeseitigung stellen.

\*

Es ist auffallend, wie unbefriedigend die Reinhaltung der Gewässer mit der technischen und sozialen Revolution der letzten 100 Jahre Schritt halten konnte. Aber es ist ebenso bemerkenswert, wie intensiv die Bemühungen waren, die ab der Jahrhundertwende in Wort und Schrift in der Sorge um die Reinhaltung unserer Gewässer unternommen wurden und manche Tat auf diesem Sektor gesetzt haben.

Schon am Salzburger Wassertag im Jahre 1909 hat der damalige Präsident des Österreichischen Wasserwirtschaftsverbandes Dr. ZELLER die Folgeerscheinungen der Wasserverunreinigung durch industrielle Arbeitsstätten

deutlich gemacht und noch 1937 hat Hofrat ROSENAUER darauf verwiesen, daß es 999 von 1000 noch immer ganz selbstverständlich finden, allen Unrat einfach in das Wasser zu werfen. Und es ist schon bei der ersten Wasserwirtschaftstagung nach dem Weltkrieg im Juni 1949 in Bad Ischl der Leitsatz geprägt worden, daß jedes Leben, jede Kultur und jede Entwicklung vom Rohstoff Wasser abhängt und mit der Art und Weise, wie er behandelt wird, steht und fällt. Und nur ein Jahr später hat eine wertvolle Arbeit von Prof. STUNDL über den Industriefluß Mur die Bedeutung einer umfassenden Gewässeruntersuchung neuerlich unterstrichen und außer Zweifel gestellt.

Oder, blenden wir zurück an die erste Abwassertagung an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, die ihr Ergebnis in der Resolution des Jahres 1952 festhält und hiebei mit wachsender Besorgnis feststellt, daß die Verschmutzung unserer Gewässer bereits schwerwiegende Störungen verursacht.

Oder, denken wir an die Naturschutztagungen, deren Leitgedanke es stets war, die besondere Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Wasserbautechnik, der Wasserbiologie und des Naturschutzes zu betonen.

Die kulturtechnische Hochschulwoche 1958 hat den Problemen der Siedlungswasserwirtschaft breiten Raum gewidmet und noch im November des gleichen Jahres ist durch die Novellierung des Wasserbautenförderungsgesetzes der Wasserwirtschaftsfonds zur Errichtung und Erweiterung von Wasserversorgungs-, Kanalisations- und Kläranlagen geschaffen worden. Oder denken wir an die Novelle 1959 zum Wasserrechtsgesetz 1934, die der Entwicklung des Gewässerschutzes in Österreich Rechnung getragen, der Reinhaltung und dem Schutz der Gewässer erstmalig einen eigenen Abschnitt gewidmet und damit moderne Rechtsgrundlagen für die Reinhaltung der Gewässer geschaffen hat.

Wir vermerken auch die Seenschutztagung, die 1961 in Gmunden am Traunsee unter dem Eindruck ihrer Ergebnisse an die Bundesländer und an alle zuständigen Behörden Österreichs appellierte, alles zu veranlassen, um die Seen Österreichs vor weiterer Versiedelung, Verunreinigung und naturfremder Uferverbauung zu schützen.

Aber wir haben uns auch einige Marksteine in der Entwicklung des Gewässerschutzes in Erinnerung behalten, etwa jenen im Jahre 1964, da erstmals in einer Regierungserklärung darauf hingewiesen wurde, daß es im allgemeinen Interesse liegt, für die Reinhaltung der Gewässer zu sorgen. Oder jenen vom Juli 1967, in dem die Bundesregierung die schwerpunktmäßige Intensivierung der Gewässerschutzmaßnahmen beschlossen hat, oder die feierliche Verkündung der Europäischen Wasser-Charta im Mai 1968, die die

österreichische Bundesregierung veranlaßt hat, noch im Oktober des gleichen Jahres eine österreichische Gewässerschutzwoche abzuhalten, oder schließlich die am 18. April des heurigen Jahres vorgenommene feierliche Übergabe einer der modernsten Anstalten für Wasserbiologie und Abwasserforschung, nämlich jener in Wien-Kaisermühlen, wo Sie ab morgen Ihre Tagung fortsetzen werden.

Wir stehen heute neuerdings vor Novellierungen des Wasserbautenförderungsgesetzes und des Wasserrechtsgesetzes. Ein Beweis, wie sehr die Dinge im Fluß sind. Und es stehen uns bereits weitere vordringliche Aufgaben ins Haus, etwa die Berücksichtigung des Gewässerschutzes in der Raumordnung und in der Landesplanung, oder etwa die Verstärkung der Gewässeraufsicht, die Behandlung der Probleme der Sulfitablauge der Zellstofffabriken und der Detergentien in Zusammenarbeit mit der Industrie, oder etwa die bessere Koordinierung aller behördlichen Maßnahmen, die sich auf die Gewässer auswirken, um nur einige zu nennen.

Hier scheint es mir angebracht, doch noch einige Gedanken zur Frage der Koordinierung auszusprechen. Koordinierung ist doch nichts anderes als Zusammenarbeit aller auf ein gemeinsames Ziel ausgerichteten Kräfte. Und gerade die Wasserwirtschaft ist so komplex, daß sie ohne Koordinierung einfach nicht auskommen kann. Die Schwierigkeit der Koordinierung liegt ja offensichtlich darin, daß sie als Selbstverständlichkeit voraussetzt, die Sache in den Vordergrund zu stellen. Den eigenen abgekapselten Bereich nach allen Seiten hin zu öffnen. Das isolierte Nebeneinander in ein akkordiertes Miteinander zu verwandeln. Mitzuteilen, aber auch selbst bereit zu sein, sich etwas mitteilen zu lassen. Sein Wissen und seine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen, aber auch selbst bereit zu sein, das Wissen und die Erfahrungen anderer zu berücksichtigen.

Ich betone das deshalb, weil wir uns in einem echten Umbruch befinden. Gerade auf dem Sektor der Wasserwirtschaft. Auch der Teilbereich des Gewässerschutzes greift in viele andere Bereiche der Wasserwirtschaft ein. Man denke da nur an die Reinhaltung des Grundwassers, oder an die vielseitigen Fragen des Gewässerschutzes im Zusammenhang mit der Abwehr der Wassergefahr. Ich bin überzeugt, daß die rasante Entwicklung unserer Zeit uns keine echte Chance läßt, wenn wir nicht bereit sind, auch die organisatorischen Voraussetzungen für eine echte Koordinierung zu schaffen. Ich darf Sie damit konfrontieren, weil wir zum Beispiel darangehen müssen, in der Frage des Wasserwirtschaftskatasters eine gute Lösung der Koordinierungsfrage zu finden.

Natürlich erhebt mein Überblick über die Entwicklung des Gewässerschutzes keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und Sie werden es verstehen, daß ich wegen der kurzen Zeit auch gar nicht in der Lage wäre, alle Bemühungen aufzuzählen und alle hervorragenden Namen zu nennen, die sich um den Gewässerschutz in Österreich bleibende Verdienste erworben haben.

\*

Aber wie immer die Dinge im einzelnen liegen. Die Entscheidungen in allen Fragen des Gewässerschutzes werden grundsätzlich aus der Konfrontierung der natürlichen Selbstreinigungskraft und der Nutzung der Gewässer einerseits und aus der technisch-wirtschaftlich möglichen Klärleistung andererseits fallen. Und über diese Konfrontierung muß – soll sie nicht in eine fruchtlose und entscheidungslose Auseinandersetzung ausarten – der verbindende Geist echter wasserwirtschaftlicher Gesinnung stehen, der den Ausgleich der verschiedenen Interessen und letztlich den besten Nutzen für die Gesamtheit zum Ziele hat.

Gewässerschutz ist in diesem Sinne Diplomatie, nämlich die Kunst, das Mögliche zu erreichen.

Zum Schluß darf ich noch einfügen, daß Prof. LIEPOLT bereits im Jahre 1951, als er mit der Übernahme des damaligen Gebäudes für Wasserbiologie und Abwasserforschung sein künftiges Arbeitsprogramm entwickelte, in dieses auch die Veranstaltung abwasserbiologischer Kurse aufgenommen hat. Seither ist die Abhaltung von Fortbildungstagungen und abwasserwirtschaftlichen Lehrgängen zu einer Tradition dieser Anstalt geworden. Und so bin ich überzeugt, daß diese Arbeitstagung eine würdige Fortsetzung dieser Tradition darstellt. Eine würdige Fortsetzung in dem Glauben, daß der Erfolg um die Sanierung und Reinhaltung unserer Gewässer nicht ausbleiben kann, weil wir schließlich auch gar keine andere Alternative haben, als uns ständig weiterzubilden und verantwortungsbewußt vorzugehen. Möge hiezu auch das gute Gespräch dieser Tagung seinen Beitrag leisten. Mit diesem Wunsche möchte ich Sie nochmals willkommen heißen und darf Sie nunmehr bitten, mit dem Arbeitsprogramm zu beginnen.

Anschrift des Verfassers: Min.-Rat Dipl.-Ing. Emil WURZER, Leiter der Sektion IV im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Stubenring 1, A-1011 Wien.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wasser und Abwasser](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [1969](#)

Autor(en)/Author(s): Wurzer Emil

Artikel/Article: [Begrüßungsrede 9-13](#)